



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 36, Hohe Bleichen 22, Fernruf: 35 35 44

22. Jahrgang

Dezember 1971

Nr. 5

Liebe Bürgervereinsmitglieder und Freunde!

Hamburg, im November 1971

Sie werden mir recht geben — langweilig ist uns dieses zu Ende gehende Jahr nicht geworden. Es ist an uns vorbeigestürmt wie ein launischer Reisegefährte, dem unsere Schrittart zu langsam geworden war. Gutes und Böses, Sorgen und Freuden auf kommunalen, wirtschaftlichen und privaten Gebieten hat es an uns verteilt.

Ihnen hat es zudem noch den Präseswechsel gebracht, nachdem unser Freund, Jürgen W. Scheutzwow, nach sechsjähriger, erfolgreicher Arbeit dieses Amt nicht mehr weiterführen wollte. Zwar kennen wir uns zumeist von langjähriger Zusammenarbeit, und so war es nicht schwer, mit Ihnen auch in der neuen Situation weiter zu arbeiten. Sie haben mir mit Ihrer Wahl Vertrauen geschenkt, aber auch Verantwortung übertragen.

Wenn ich Ihnen nun ein schönes, friedvolles und harmonisches Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr wünsche, so darf ich doch gleich die Bitte anschließen um noch aktivere, noch stärkere Mitarbeit.

Aufgaben wird uns das Jahr 1972 in Fülle bringen. Um das jetzt schon vorauszusehen braucht man kein Hellseher zu sein. Wir alle müssen unsere Kräfte einsetzen, um erfolgreiche kommunale Arbeit im Rahmen unserer Bürgervereine leisten zu können.

Als Präses habe ich für 1972 den Wunsch, daß Sie Mitverantwortung tragen und mithelfen bei der Lösung unserer Aufgaben und auch, daß Sie noch Abseitsstehende gewinnen und **werben** für unsere vielseitigen Arbeiten. Je größer unsere Zahl ist und je mehr Hamburger Bürger sich zusammenschließen, umso mehr Gewicht und Einfluß werden wir haben.

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir doch unter anderem den Flächennutzungsplan der Baubehörde beraten und der Finanzbehörde bei aller Steuer- und Preiskritik brauchbare Vorschläge machen können, die nicht zuletzt von den leitenden Herren des Senats dankbar aufgegriffen wurden. Hierbei denke ich auch an die erfolgreiche Diskussion mit dem Präses der Sozialbehörde.

Oft ist unsere Arbeit nicht leicht und findet auch Kritik. Das soll ein Ansporn sein, noch Besseres zu leisten, aber auch Mahnung, durchdacht eigene Kritik zu prüfen ehe wir sie üben. Ein großer Mann, Winston Churchill, hinterließ uns einen weisen Rat: „An bösen Worten die man hinunterschluckt, hat sich noch keiner den Magen verdorben.“ Wir tragen damit bei zu einer sachlichen, demokratischen Atmosphäre, die wir brauchen, um unsere Bürgervereinsarbeit mit Freude und Energie zum Wohle unserer Stadt erfolgreich vorantreiben zu können.

Ich wünsche Ihnen und mir weiterhin so gute Zusammenarbeit auch für 1972.

Diesen Worten möchte ich noch einen besonderen Gruß für die Mitglieder und Freunde des Hohenfelder Bürgervereins anschließen. Ich hoffe, daß Sie ein frohes und ruhiges Weihnachtsfest erleben. Bitte helfen Sie uns bei der Bürgervereinsarbeit auch im Jahre 1972.

Ihr

Hans Iska-Holtz

1. Vorsitzender und
Präses des ZA

*Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes glückliches Neues Jahr
wünschen wir allen Mitgliedern und Freunden*

Der Vorstand

Weihnachten 1971

Weihnachten redet von Gott und deshalb ist Weihnachten so wichtig, weil keiner von uns von der Frage nach Gott loskommt. Denn die Frage nach Gott ist gleichbedeutend mit der Frage: wo steckt der Sinn meines Lebens? Muß ich allein bleiben mit meinem Leid, meiner Schuld, meinem Tod? Oder ist da einer, der mir hilft, der mir zur Seite steht, der mir Frieden gibt, der mich in meiner Einsamkeit nicht allein läßt und der auch zu mir steht, wenn mich die Menschen links liegen lassen, verachten, quälen, ausstoßen? Darauf kommt es doch nicht an, ob und wie ich mir Gott vorstellen kann, ob ein Gott ist, wer Gott ist, was Gott ist, sondern ob es einen gibt, der für mich da ist.

Der Schweizer Dichter C. F. Meyer hat es einmal so gesagt: „Was Gott ist, wird in Ewigkeit kein Mensch ergründen, doch will er treu sich allezeit mit uns verbünden.“ Die Bibel antwortet: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab.“ Und Paul Gerhardt singt: „Gott wird Mensch, dir Mensch zugute, Gottes Kind, das verbindet sich mit unserem Blute.“

Das ist Weihnachten und darum brauchen wir Weihnachten für unser Leben und unser Sterben. In einer Weihnachtspredigt in Bethel deutete es Pastor von Bodelschwingh mit dem Vers „... , nun ist die Nacht, die uns umgibt, von Gottes Liebe fortgeliebt.“ Und aus dem Gefängnis erreichten uns die Zeilen Bonhoeffers, des Blutzeugen aus unseren Tagen: Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich. Dein bin ich, o Gott! Wenn Weihnachten das bedeutet, dann haben wir den Grund zur Freude entdeckt. Dann können wir auch lustig und fröhlich sein mit unseren Kindern und Enkeln auf dem „Dom“, dann erfreuen uns die Glühbirnen und Kerzen auf den Straßen und in den Schaufenstern unserer Stadt, die in unüberbietbarer Lichterfülle erstrahlen, dann lassen wir uns in diesen vorweihnachtlichen Tagen von fröhlicher Unruhe treiben, Geschenke zu entdecken, die dem anderen Freude bereiten und werden frei, abzugeben dem, der auf unsere Liebe und Hilfe wartet. So wünschen wir uns gesegnete und fröhliche Weihnachten.

Herbert Weigt,
Pastor von St. Gertrud

Liebe Hohenfelder Bürger!

Gern nehme ich die Gelegenheit wahr, auch auf diesem Wege mit Ihnen in Verbindung zu treten. Es ist noch kein Jahr her, daß ich die Leitung des Ortsamtes Barmbek-Uhlenhorst übernommen habe, eine Aufgabe, die mir sehr viel Freude bereitet. Gern stütze ich mich dabei auf die jahrelange, erfolgreiche Tätigkeit meines Vorgängers, des allseits verehrten Herrn Gerhard Kosubek. So war es auch mein Bestreben, sehr schnell den engen Kontakt insbesondere auch zum Hohenfelder Bürgerverein zu finden, der mit seinen zahlreichen Mitgliedern einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinwohl des Ortsamtbereiches leistet. Bei den zahlreichen Begegnungen, die ich mit dem Vorstand und den Mitgliedern bereits hatte, ist mir zu meiner Freude ganz besonders aufgefallen, wieviel Initiative in allen kommunalpolitischen Fragen vorhanden und mit welcher sachlichen Lebendigkeit Ziele verfolgt und Probleme aufgezeigt werden. Dazu gehört nicht zuletzt ein Informationsblatt, wie es die Hohenfelder Rundschau darstellt.

Ich bin dankbar für diese Mitarbeit; ganz besonders freue ich mich aber, daß sich der Hohenfelder Bürgerverein auch gerade der älteren Mitbürger an-

nimmt. Nach der Statistik sind mehr als 21 % der Bürger unseres Gebietes älter als 65 Jahre. Wir haben hier die gemeinsame Verpflichtung, diese Mitbürger nicht vereinsamen zu lassen, sie vielmehr nach ihren Kräften aktiv an dem kommunalen und gesellschaftlichen Leben unseres Stadtteils teilhaben zu lassen.

Trotz dieses eindeutigen Schwerpunktes meiner Bemühungen, wäre es aber falsch, den Blick nur in eine Richtung zu lenken.

Auch die Jugend braucht ihr Lebensrecht, und sie erhält es in ganz vorzüglicher Weise, denn im Laufe der Zeit hat sich Hohenfelde zu einem übergeordneten Schulzentrum entwickelt; es gibt allein fünf Berufs- und Fachschulen sowie der Werkkunstschule Raum. Auch die einzigartige „Schwimmoper“, mit deren Fertigstellung wir im nächsten Jahr rechnen können, wird Hohenfelde zum Anziehungspunkt machen.

In den letzten Wochen ist viel über die geplanten Wohngiganten im Bereich Ifflandstraße / Ekthofstraße / Ackermannstraße / Graumannsweg berichtet worden. Im kommenden Jahre wird sich der Ortsausschuß ebenso wie die Verwaltung mit den Bebauungsabsichten auseinandersetzen müssen. Es gilt mit besonderer Sorgfalt darüber zu wachen, daß möglichst alle Wünsche der dort ansässigen Mitbürger berücksichtigt werden. Ich freue mich, daß der Hohenfelder Bürgerverein auch hier seine tätige Mithilfe zugesagt hat.

Mit dem Dank für die im abgelaufenen Jahre von den Bürgern dieses Stadtteiles geleistete intensive Mitarbeit, wünsche ich allen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1972. Mir selbst wünsche ich, daß mir auch im neuen Jahre die interessierte, kritische und immer wieder um Anregungen bemühte Mitarbeit des Bürgervereins zur Seite steht.

Werner Weidemann



Die gemütliche Gaststätte
in althamburgischem Stil

MUSIKER-BÖRSE

In der Lübecker Straße 25
(gegenüber U-Bahn), Telefon 25 51 51

Hohenfelde hat eine Laurentius-Kapelle

Hohenfelde hatte einen großen Tag in seiner Geschichte. Ein großer Tag auch für diejenigen, die der Kirche fern stehen. Ein neues Gotteshaus wurde eingeweiht, aber nicht nur das Gotteshaus war der entscheidende Moment dieses Tages, sondern das Gotteshaus war nur Mittelpunkt eines großen Diakoniezentrum, in dem sowohl die alten wie die jungen Menschen aus Hohenfelde eine Heimat finden können. In der entstandenen Altentagesstätte wird nicht nach der Konfession gefragt, sondern es wird nach dem Menschen, dem einzelnen Menschen gefragt. Ebenso verhält es sich mit der Kindertagesstätte. Diakonie ist für alle da. Dies wurde auch deutlich an den zahlreichen Gottesdienstbesuchern sowie den vielen Ehrengästen bei dem anschließenden Empfang. Auch der Präses des Zentralaussschusses Hamburgischer Bürgervereine, der erste Vorsitzende des Hohenfelder Bürgervereins, Hans Iska-Holtz, überbrachte die Grüße der Bevölkerung. Neben Herrn Grabbe, der genau wie Hans Iska-Holtz mit seiner Frau erschienen war, trafen sich noch viele andere Mitglieder des Hohenfelder Bürgervereins zu diesem denkwürdigen Tag, an dem sogar die Sonne in einem regenwolkenverhangenen Himmel hinter den Wolken einmal neugierig hervorlugte. Neben der Einweihung der Laurentius-Kapelle, deren merkwürdigen Namen wir noch später erklären werden, stand eine Festwoche auf dem Programm der 27. Gemeindekirchentage in Hohenfelde, die zahlreiche Höhepunkte brachten. Auch eine Ausstellung von alten Hohenfelder Bildern, Postkarten und Zeichnungen, die das Museum für Hamburgische Geschichte freudlichst zur Verfügung gestellt hatte, und die mit liebevoller Hand ausgesucht worden waren sowie die Bilder eines Hohenfelder Malers — wir werden noch später über ihn zu berichten haben — rundeten das Bild zu einem eindrucksvollen Tag.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes am Sonntag, 7. November weihte der Hamburger Oberkirchenrat Herbert Scholtyssek die Laurentius-Kapelle als Mittelpunkt eines neuen Gemeindezentrums in der Ifflandstraße ein. Damit hat die St. Gertrudkirchengemeinde in Hamburg-Hohenfelde nunmehr zwei Gottesdienststätten, in der die Gemeinde in Form und Inhalt verschiedenartige Gottesdienste halten will. Während die Gottesdienste in der St. Gertrudkirche unverändert bleiben, wird St. Laurentius neue Mög-

lichkeiten bieten. Ab Bußtag, 17. November, findet künftig in der Kapelle an jedem Sonn- und Feiertag ein Gottesdienst von 11 bis 11.40 Uhr statt. Daran anschließend soll auch für die jüngsten Gemeindeglieder jeweils um 11.45 Uhr ein Kindergottesdienst gehalten werden. Im Abstand von etwa 8 Wochen sind sonntägliche Familiengottesdienste geplant. Darüber hinaus wird das neue Gotteshaus auch dem Experiment für neue Gottesdienstformen Raum bieten.

Die Laurentius-Kapelle ist der Bedeutung dieses Gemeindezentrum entsprechend, nach einem Diakon der alten Kirche benannt, der sich insbesondere während der Zeit des römischen Bischofs Sixtus diakonischer Aufgaben annahm. Im Jahre 258 erlitt er den Märtyrertod. Neben einer Kindertagesstätte für mehr als 100 Kinder sind in der Ifflandstraße ein großer Gemeindesaal sowie Räumlichkeiten für Kinder- und Jugendfreizeiten sowie eine Altentagesstätte entstanden.

„In einer Zeit voller Fragen und Kritik muß sich die Kirche, um eine Antwort geben zu können, auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren und fest bei der Sache des Herrn bleiben.“ Das erklärte der Hamburger Bischof D. Hans-Otto Wölber anlässlich des Empfanges zur Einweihung der Laurentius-Kapelle. Wenn die Christenheit weiterhin die Hoffnung und die Barmherzigkeit als ein Fundament ihres Glaubens zusammen mit dem absoluten Festhalten am Evangelium betrachte, so würde sie der Welt auch Antwort auf alle Fragen und Kritiken dieser so stürmischen Zeit geben können. D. Wölber, der in der benachbarten Osterkirche in Hamburg-Eilbek zum 50jährigen Bestehen dieses Gotteshauses die Predigt gehalten hatte, schlug mit der Teilnahme an dem ersten Empfang dieser neuen Gottesdienststätte den kirchlichen Boten aus der Vergangenheit in die Gegenwart, in der Gotteshäuser in zunehmendem Maße als Mittelpunkt neuer diakonischer Zentren entstehen. Bei diesem Empfang wurde gleichzeitig der 25jährigen Tätigkeit von Pastor Herbert Weigt an St. Gertrud gedacht. In den zahlreichen Grußworten von Staat und Kirche sowie der benachbarten evangelischen und katholischen Gemeinden wurde insbesondere die immer stärker werdende ökumenische Verbindung der Gemeinden untereinander hervorgehoben.

**Die richtige
Bankverbindung
müßte man
haben!**



**Stellen Sie fest,
wieviel Arbeit
wir Ihnen
gern abnehmen**

**Zentrale:
Hamburg 11**

VEREINSBANK IN HAMBURG

**Alter Wall 20-30
Telefon 36 10 61**

LÜBECKER STRASSE 132 — ZWEIGSTELLE HOHENFELDE — TELEFON 25 37 28 und 25 49 91

Archidiakon in Rom

Wer war Laurentius, und wie kommt es, daß man gerade diesen Namen für die Kapelle in der Ifflandstraße ausgewählt hat? Viele Fragen. Und mit Recht. Pastor Herbert Weigt hat sich bereitgefunden, der „Hohenfelder Rundschau“ eine sehr ausführliche geschichtliche Betrachtung zu diesem Namen zu geben. Der Vorgänger im Amt von Pastor Weigt, Prof. D. Dr. Walter Uhsadel war es, der als erster den Namen des Laurentius für diese Kapelle vorschlug.

Aber sehen wir, was uns Pastor Weigt zu diesem Namen zu sagen hat.

Die Kapelle im Gemeindezentrum in der Ifflandstraße trägt den Namen St. Laurentius. Ganz bewußt hat der Kirchenvorstand unter vielen Vorschlägen diesen ausgewählt, dem auch der Kirchenrat zustimmte, denn das Zentrum soll vor allen Dingen eine Stätte der diakonischen Arbeit sein. Wir haben in dem Gebäude eine Kindertagesstätte für mehr als 100 Kinder, Räume für eine Altentagesstätte und für Kinder- und Jugendfreizeit. Zugleich sehen wir hier aber auch den Ort, an dem sich eine Gemeinde zum Gottesdienst, Wort und Sakrament versammelt.

Laurentius war Archidiakon in Rom unter Papst Sixtus II., also unter sieben Diakonen der erste. Das Amt hatte neben der diakonischen Bedeutung im heutigen Sinne auch eine liturgische. Die erstere erstreckte sich auf die Linderung der Not bei Kranken, Bedürftigen und Alten, die liturgische bestand in den Lesungen der Epistel und Evangelien im Gottesdienst.

Laurentius wirkte in der Zeit der Christenverfolgung unter Valerian, unter dessen Regierung er auch 258

den Märtyrertod erlitten hat. Über dem Grab des Laurentius ließ Konstantin im Jahre 325 die römische Basilika San Lorenzo fuori le mura errichten. Konstantin war der erste römische Kaiser, der sich zum christlichen Glauben bekannte und taufen ließ.

Um die Gestalt des Heiligen Laurentius ranken sich viele Legenden, von denen vor allem eine bekannt ist:

Als der Stadtpräfekt von Rom erfahren hatte, daß Laurentius die Kirchengelder verwaltete, wurde Laurentius zur Auslieferung der Schätze aufgefordert. Der Archidiakon erbat sich eine Frist von einigen Tagen, um Geld und Gut herbeizuschaffen. Während dieser Zeit rief er die Armen und Kranken aus der Stadt zusammen, für deren Unterhalt, Kleidung, Pflege die Kirchengelder angelegt waren. Diese Menschen führte er dem Stadtpräfekten vor mit dem berühmten gewordenen Ausspruch:

„Das sind die Schätze der Kirche!“

Daraufhin ließ der Präfekt den Diakon gefangennehmen und bedrängen, dem christlichen Glauben abzusagen. Auf die Androhung der Hinrichtung antwortete Laurentius:

„Meinen Gott ehre ich und ihm allein diene ich. Darum fürchte ich die Marter nicht.“

In Ravenna ist Laurentius auf einem Wandbild dargestellt neben einem Rost, unter dem Feuer brennt, und neben dem geöffneten Evangeliumsbehälter, der keine anderen Schätze enthält als die heiligen Bücher.

Eine interessante und wie mir scheint, in heutiger Zeit ein richtige Deutung der Gestalt des Laurentius gibt uns Bischof Stählin in Spickers „Lesung für das Jahr der Kirche.“

Das Paulus-Wort im 1. Korinther 13: „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze,“ erfährt in Laurentius eine eigenartige Umkehrung, denn, wenn der Apostel **zwei Werke** nennt, die ohne Liebe nichts sind, so sehen wir hier bei Laurentius umgekehrt diese beiden Werke aus **christlicher Liebe** hervorgehen: er läßt seinen Leib brennen — zum Feuertod verurteilt, weil er die Kirchenschätze an die Armen gegeben hat (und es wagt, die Armen selbst als die Reichtümer der Kirche zu bezeichnen.) Wir sehen in diesem Bilde des Märtyrers Laurentius zugleich eine Warnung für die Christenheit, eine Warnung vor solcher Arbeit an der notleidenden Menschheit, die sich nicht selbst zum Opfer bringen will, der das letzte fehlt: „und hätte der Liebe nicht.“ Es ist die Gefahr der Vielgeschäftigkeit, des Sich-Verzetteln in dem nach außen gewandten Werk der Weltgestaltung, hinter dem der heimliche Ehrgeiz menschlicher Leistung steckt, eine Gefahr, wie sie in der abendländischen Christenheit immer von neuem droht, wo immer sie ihr Werk nicht im Angesicht des Todes tut wie Laurentius.

Hans H. C. Thiessen
Kohlen — Heizöl

Hamburg 39, Heidberg 21, Tel. 27 37 47



ANKRA
Uhren

buddenberg

Uhren • Schmuck • Bestecke

2 Hamburg 76, Lübecker Straße 81, Ruf 25 28 07

Schlapkehl

DROGERIE

Beratung und
Behandlung
in unserem
Kosmetiksalon

Wandsbeker Chaussee 31 • Ruf 25 59 75

Depositär von

Elizabeth Arden - Harriet Hubbard Ayer - Ellen Betrix
Biodroga - Dr. Babor - Max Factor - Inka - Juvena
Lancome - Marbert - Revlon - Sans Soucis - Helena
Rubinstein - Vitamol

Denken an Weihnachten und an die dunklen Tage im Januar

Nach einem Spätsommer, der noch lange in den Gedächtnissen der Hamburger haften wird, denkt man an Weihnachten und an die dunklen Tage im Januar. Die letzten Segel sind von der Alster verschwunden und der Wind jagt den nassen Regen über die Straßen. Das eine oder andere bunte Dia, das man nun endlich gerahmt hat, zaubert noch einmal die herrlichen Sonnentage auf die Leinwand. Und gerade jetzt gibt die Christians-Druckerei und der Verlag ein Buch heraus, das Ihnen noch einmal die zauberhaften Ausflüge nach Blankenese und an die Elbe zurück ins Gedächtnis ruft. Wissen Sie noch das rote Tüchlein, daß der Film so schön wegen seiner Farbe zeigt, das aber der Wind in die Elbe entführte? Und jetzt träumen Sie noch davon. Und zum Träumen lädt auch dieses Buch ein, das Buch von Gerhard Witek „Maler sehen Blankenese“. Auf 176 Seiten finden Sie 107 Reproduktionen, die teilweise farbig sind. Mehr als 30 Maler, Künstler von zum Teil internationaler Bedeutung sind mit Arbeiten vertreten. Der Preis beträgt in Leinen DM 28,—, aber das Werk ist viel mehr wert als es kostet. Schauen Sie sich das Buch in unseren Buchhandlungen in St. Georg an. Wenn es nicht mehr vorrätig ist, die Nachfrage ist groß, so kann es sofort besorgt werden. Blankenese kennenzulernen läßt sich kaum ein Besucher Hamburgs entgehen. Durch den besonderen Reiz gehört es zu einem Stadtteil, der von Künstlern sehr besucht wird. Sowohl unter den Landschaftsmalern wie unter den Reise-schriftstellern gab es nur wenige, die bei einem Aufenthalt in Deutschlands größter Hafenstadt nicht das hohe Elbufer aufgesucht und beschrieben oder gemalt haben. Mit unermüdlichem Eifer hat Gerhard Witek seit einigen Jahren in diesem merkwürdigen, an- und aufregenden, bezaubernden und verzaubern-den Ort gewohnt, alle Maler aufgespürt, die ihre Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen oder Graphiken Blankenese gewidmet haben. Eine Auswahl der besten und schönsten Bilder hat Witek in diesem Buch vereinigt zu einer lebendigen und anregend geschriebenen Kunstgeschichte einer Landschaft, in deren Darstel-

lung sich Nähe und Ferne auf faszinierende Weise miteinander verbindet. Von den Anfängen des 16. Jahrhunderts spannt sich der Bogen über die Niederländer und deren Nachfolger zu den eigentlichen Anfängen der norddeutschen Landschaftsmalerei und Volkslebensmalerei bis hin zu den „Meistern der guten alten Zeit“, die als Romantiker oder Realisten im Laufe des 19. Jahrhunderts von den Akademien in Kopenhagen, Dresden, Wien, München, Düsseldorf oder Karlsruhe in ihre Vaterstadt zurückkehrten, führt zur Entdeckung berühmter Gäste unter den impressionistischen Freilichtmalern oder der ihnen folgenden expressionistischen Künstlern der „Brücke“. Lebensdaten als Kurzbiographien der Künstler ergänzen in vorbildlicher Weise und sehr glücklich angefügt in harmonischer Weise den Inhalt dieses Buches. Schließlich enthält der Band einen Nachweis der Literaturbeiträge und ein Verzeichnis der Allgemeinen Literatur.

Bei einem derartigen Band taucht die Frage auf, ob sich wohl einmal ein Mäzen findet, der die Vorarbeiten für die Finanzierung eines ähnlichen Buches für Hohenfelde findet? Gerade unser Stadtteil ist durch die zahlreichen Kunstschulen eins der am meisten gemalte Stadtteil Hohenfelde ist zum Eldorado für Künstler und Maler geworden, die hier nicht nur ihre Motive finden, sondern sie auch verewigen.

Anregungen werden von der Redaktion gern entgegengenommen.

Ein ganz exquisites Hamburg-Buch

Da ist der Onkel Karl oder die Tante Emma, die hätte man beinahe zu Weihnachten mit all den vielen Vorbereitungen vergessen. Beide sind so kleine Künstlernaturen und daher ist es nicht leicht, ein ganz besonderes Geschenk für sie zu bekommen. Aber Sie selbst sind ja auch ein Künstler — wenigstens ein Lebenskünstler, denn Sie meistern das Leben und ... träumen doch manchmal. Aber hier ist nun ein ganz exquisites Geschenk für alle die, die

Horst Tillmann

Vermittlung für die Verlegung von
PVC- und Teppichfußböden

HAMBURG 76, Eilenau 13, Telefon 22 62 40

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 76 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Ausführung sämtlicher Maler u. Tapezierarbeiten

Wölffer & Wernicke

Renovierung von Geschäfts- und Betriebsräumen,
Treppenhäusern und Wohnungen

Alle Arbeiten werden gut, präzise und preiswert ausgeführt
Ruf: 608 09 56

HANS ESSEN 1863 - 1963

BEERDIGUNGSMUSEUM ST. ANSCHAR

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN · ÜBERFÜHRUNGEN

HAMBURG 76

HAMBURG-FU

Güntherstr. 98, Ruf 25 31 66 · Alsterweg 15, Ruf 59 17 74

Marien-Apotheke

E. SCHILLING

HAMBURG 76

Lübecker Straße 74

Fernruf 25 95 11

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister

Hbg. 76, Güntherstr. 96 ptr.

Fernsprecher 25 57 61

Ihr Fachmann für

Bau-Klempnerei, Sanitärtechnik, Gasheizung

Heinz Nahe

Telefon: 40 93 72

sich ein wenig Traumwelt erhalten haben, für diejenigen, die noch einen Hauch der Romantik verspüren und ihn nicht missen möchten. Lovis H. Lorenz, vielen unserer Leser ja durch das kleine Büchlein „Ecke Brandstwiete“ bestens bekannt geworden, legt nun im Johannes Asmus-Verlag herausgekommen ein neues Werk vor. „Ha-Ka“ Geschichten Die Twens der zwanziger Jahre, heißt das Werk und kostet in Leinen DM 9,80. Die HAKA-Geschichten ranken sich um ein Lokal, das nur der Wirt als „Theaterklausen“ bezeichnete: Die Stammgäste hatten ihren eigenen Kopf. HAKA war die geläufige Abkürzung für „Hamburger Kammerspiele“, und zwar sind die alten und ersten, von Erich Ziegler gegen Ende des Weltkrieges Nummer Eins gegründeten Hamburger Kammerspiele gemeint. Das Theater befand sich damals in dem tiefgelegenen Hinterhof eines Mietshauses. Auf einem Absatz der Zugangstreppe hatte sich die Theaterklausen angesiedelt, die von den Fans nach den Anfangsbuchstaben des Theaters schlicht HAKA genannt wurde. Lovis H. Lorenz läßt die großen und kleinen Schauspieler, die Bohème, illustriert von Sigfried Oelke, Revue passieren, und läßt sie noch einmal über die Stränge schlagen. Ein Buch, so recht zum Freuen.

Paul Möhrings jüngstes Buch: „Hamburg mit Herz und Humor“

Einen amüsanten Querschnitt durch das Hamburg von gestern und heute in mehr als 60 Mini-Stories gibt der mit der Hansestadt eng verbundene Schriftsteller und Theaterhistoriker Paul Möhring in seinem jüngsten Buch „Hamburg mit Herz und Humor“, das jetzt im Hansa-Verlag in Hamburg erschienen ist. Der Autor erzählt nicht nur eine Fülle von Döntjes, er berichtet auch von weithin unbekannten Sitten und Gewohnheiten der „alten“ Hanseaten, über volkstümliche Originale und hamburgische Redensarten.

Paul Möhring (81 Jahre alt) ist der Autor einer Reihe von Volksstücke mit hamburgischem Lokalkolorit, darunter der „Zitronenjette“, die mit fast tausend Aufführungen das am meisten gespielte Stück der Hamburger Theater ist. Möhring ist Ehrenmitglied der Hebbel-Gesellschaft und Inhaber der Goldmedaille dieser Gesellschaft. Ihm wurde für seine Arbeiten vor allem auf dem Gebiet der Hamburger Theatergeschichte erst kürzlich vom Senat der Professorentitel verliehen.

HEW-Arie, 2. Teil

Hatten Sie schon den I. Teil gelesen (Rundschau Nr. 4, Okt. 71)? Ich stach, dabei wollte ich nur ein wenig Ordnung, in ein „Wespennest“.

Unser Bürgerverein erhielt nachstehenden Brief als Antwort:

„An den Hohenfelder Bürgerverein 3. 11. 1971

Sehr geehrte Herren,

in Ihrer Ausgabe Nr. 4 vom Oktober 1971 bringen Sie auf Seite 6 einen Beitrag mit der Überschrift „HEW-Arie“. Darin schildern Sie die Schwierigkeiten eines Hamburger Wohnungsbesitzers mit unserer Stromabrechnung. — Schwierigkeiten, die, sollten sie sich wirklich so zugetragen haben, eine beklagenswerte Anhäufung von Pannen darstellen. Dieses ist, unseres Wissens nach, ein derart einmaliges Zusammentreffen, daß wir an der Aufklärung des Falles außerordentlich interessiert sind.

Leider ist es uns trotz intensiver Bemühungen nicht möglich gewesen, den Namen des Einsenders dieses Beitrages festzustellen. Wir haben in Ihrer Geschäftsstelle in den Hohen Bleichen mehrfach telefonisch nachgefragt, auch ist ein Beauftragter unserer Stromabrechnung bei Ihnen gewesen — vergebens. Niemand war bereit, uns Auskunft zu geben, welchem beklagenswerten Bürger Hamburgs diese Anhäufung von Mißgeschicken widerfahren ist. Sie werden verstehen, daß uns diese, Ihre Haltung, sehr befremdet. Sie läßt eigentlich nur den einen Schluß zu, nämlich, daß der Vorgang frei erfunden ist, und in böswilliger Absicht veröffentlicht worden ist.

Sollte diese Schilderung jedoch, wie wir zu Ihren Gunsten immer noch hoffen, auf einer wahren Begebenheit beruhen, so nehmen Sie uns durch Ihr hartnäckiges Stillschweigen die Möglichkeit, Fehlerquellen in unserem eigenen Abrechnungssystem aufzuspüren, Eine Haltung, die wir als außerordentlich unfair empfinden.

Wir bitten Sie daher nochmals dringend, uns die Hintergründe des Sachverhalts mitzuteilen, andernfalls müßten wir, so leid es uns tut, auf einer Gegendarstellung nach § 11 des Hamburger Pressegesetzes bestehen.

HAMBURGISCHE ELECTRICITÄTS-WERKE
Information

Sollten die Irrtümer noch kein Ende nehmen? Hier unsere Antwort:

An die Hamburgischen Electricitäts-Werke
Abteilung Information 4. 11. 1971

Sehr geehrte Herren!

Wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom 3. 11. 71 und freuen uns, daß Sie an unsere Hohenfelder Rundschau ein reges Interesse zeigen.

Dagegen möchten wir Ihnen in aller Deutlichkeit erklären, daß wir namentlich über den zweiten Absatz des oben genannten Schreibens einigermaßen erstaunt sind. Wie hier die Recherchen ergaben, ist lediglich einmal von einem Ihrer Herren hier angefragt worden bezügl. des Verfassers dieses Artikels. Da der Unterzeichnete nicht anwesend war, konnte Ihrem Mitarbeiter eine genaue Angabe nicht gemacht werden und wollte dieser Mitarbeiter hier wieder zurückrufen, das ist nicht geschehen, geschweige denn es ist ein Beauftragter Ihrer Stromabrechnung hier vorstellig geworden. Der Ordnung halber teilen wir Ihnen gerne mit, daß der Verfasser Herr Jens Iska-Holtz, Hamburg 73, Berner Str. 144 ist. Nach Rücksprache mit diesem ist er gerne bereit Ihnen weitere Auskünfte in dieser Angelegenheit zu geben, zumal die von ihm geschilderte Angelegenheit bis zum heutigen Tag noch nicht erledigt sein soll.

Mit freundlichen Grüßen

Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V.

Zwei Tage später meldete sich Herr Hahnkamm von der HEW. Man traf sich in unserem Büro Hohe Bleichen 22 und prompt klärte sich alles auf.

In der Zwischenzeit waren aus den Wespen „fleißige Bienen“ geworden. Nach Diskussionen und Belegeinsicht stellte man fest, daß tatsächlich Pannen passiert waren, die leicht auszubügeln sind.

Am gleichen Tage, als sollte es so sein, lief die TV-Sendung mit Doris Day „Computer irren nie“. Nein, nein, dieser Computer steht nicht in Hamburg. Hamburgs HEW-Computer irren wirklich nicht; es liegt wohl an der Fütterung.

Das Guthaben lag immer noch zur Überweisung bereit. Es hatte sich vieles überschritten.

Kurz und gut. Für soviel Mühe um eine „kleine Sache“ danke ich den fleißigen Bienen der HEW. Sie sollten aber auch daran denken:

Irren ist menschlich.

Je mehr man sich irrt, desto menschlicher ist man.

Den Bienen von der HEW und den Hohenfeldern wünsche ich ein ruhiges und gesegnetes Weihnachtsfest.

Jens Iska-Holtz

Wilhelm Trippe zum Gedenken

Wilhelm Trippe, ein Sachwalter unserer Hohenfelder Belange, ein Handwerker von Schrot und Korn, besorgt um jeden Bordstein und jede Ampel, um jeden Bebauungsplan in seiner kommunalpolitischen Arbeit, dieser „kleinen“ Nebenbeschäftigung, unser Wilhelm Trippe ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen.

Er kümmerte sich um alles in Hohenfelde und unser Dank war das Schmunzeln, ihn den „König von Hohenfelde“ zu nennen.

Schon seit dem ersten Tage, als ich im Ortsausschuß ihm gegenüber saß, habe ich den Kontragenten schätzen gelernt, manchen Wettstreit ausgefochten, in vielem mit ihm übereingestimmt, um die Wünsche und die Belange unseres Stadtteiles auszufeuchten.

Wir trauern um ihn mit seiner lieben Frau und wollen ihn nicht vergessen.

Horst Tillmann

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Giro-Konto-Nr. 5/27 130
des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Clasen „St. Anschar“
Bestattungsinstitut
seit 1858 in Eilbek

Hamburg 76, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 250 25 44/45 250 51 51, Ecke Richardstraße

Neue Mitglieder

Frau A. Jester, Hamburg 76 Kuhmühle 3

Frau Ingeborg Töllner, Hamburg 76, Wagnerstr. 132

Herr Willy Krohn und Frau Cornelia
Hamburg 55, Wittsallee 7

Firma Ernst Bobsien, Inh. Werner Herrling
Hamburg 76, Schröderstraße 35

Unsere Geburtstagskinder

im November, Dezember und Januar

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. 11. Clara Westhaus | 18. 12. Klaus Brucker |
| 2. 11. Ustan Agirsaygin | 19. 12. Richard Grabbe |
| 6. 11. Hildeg. Vollrath | 19. 12. Anneliese Hinners |
| 6. 11. Otto Benn | 19. 12. Erna Hoppe |
| 6. 11. Max Nolte | 19. 12. H. Ruschmeyer |
| 10. 11. Herm. Schröder | 21. 12. Hertha Tack |
| 12. 11. Paul Arnold | 22. 12. Hermann Müller |
| 13. 11. W.-W. Jaepelt | 23. 12. Friedel Altenburg |
| 13. 11. Frau A. Jester | 23. 12. Alice Janßen |
| 14. 11. Elisab. Schröder | 25. 12. E. Siebert |
| 18. 11. Frieda Böhme | 26. 12. Carl Willig |
| 19. 11. E. F. A. Kusch | 26. 12. Wilhelm Huber |
| 20. 11. Wolfg. Liebthal | 30. 12. Herman Bruns |
| 21. 11. Elsa Köster | 30. 12. Wolfg. Hofmann |
| 26. 11. Uwe Groth | 1. 1. M. F. Altunoklu |
| 26. 11. Erich Okan | 2. 1. G. Buddenberg |
| 26. 11. Gerda Weh | 3. 1. Hans Essen |
| 27. 11. Käthe Gienke | 3. 1. Edeltraud Goll |
| 27. 11. Carl Sammann | 3. 1. Margarete Okan |
| 28. 11. Brunhilde Kalbitz | 4. 1. Hildegard Hauber |
| 28. 11. Margret Köhn | 4. 1. Lotti Mühlhause |
| 3. 12. Anita Groth | 4. 1. Ursula Wagner |
| 3. 12. Hans Arnold | 4. 1. Elly Wernicke |
| 3. 12. Rolf Kröger | 7. 1. Don Abel |
| 3. 12. Günth. Weizsäcker | 12. 1. Giesela Domagalla |
| 3. 12. Dorothea Bury | 14. 1. Hans Iska-Holtz |
| 3. 12. M. Sauthoff | 14. 1. Carl Schubert |
| 5. 12. Heinrich Lühr | 15. 1. Carl Stangen |
| 8. 12. Gunda Wahn | 18. 1. Karl Hoffmann |
| 11. 12. Käthe Sacker | 20. 1. Lotte Schmalmack |
| 12. 12. Elsbeth | 20. 1. Paul Wenk |
| Möller-Handloser | 22. 1. Else Mätschke |
| 12. 12. Willi Schöttler | 23. 1. Marga Groth |
| 14. 12. Mavin Liebthal | 24. 1. Jony Arff |
| 16. 12. Gertrud Meyer | 30. 1. Gertrud Margraf |

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V. Schriftleitung: Dieter Grawert, Hmb. 22, Güntherstr. 59, Tel. 25 33 88. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 25 89. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Registrierkassen

Gr. Auswahl neu u. gebr. - Reparaturen, Rollen

KASSEN-KLEIN

2 Hamburg 76, Lübecker Straße 87, Ruf 250 68 40

Seien Sie ein Engel!

Schenken Sie für die schönsten Augenblicke '72 die neue Kodak Instamatic® X' Camera!



Kodak

Geschenckpackung ab DM 48,-

Wir erfüllen Ihre Wünsche - preiswerter als Sie glauben!



**Beratung
Kundendienst
Garantie**

FOTO-HELMS

2 Hamburg 76
Kuhmühle 3 · Tel. 22 66 31

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 76 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 220 90 03



HIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten

Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke

Technische Reproduktionen - Großfotos

Hamburg 76, Richardstraße 45
Ruf 29 14 11

Seit über 100 Jahren

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut

Alstertor 20

Filiale Papenhuder Straße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 220 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 76 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

PVC-FUSSBODEN u. NADELFILZE 22 62 40

Selbstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren

Hermann Bruns

Hamburg 76, Güntherstr. 6

Telefon 22 50 90

Ihre gute
Schuhreparatur

Alfons Chodinski
Schuhmachermeister

Hamburg 76

Güntherstr. 96, Tel. 2505500

Buchdruckerei

Gremmer & Kröger



Hamburg 76 Ellsenstraße 15 Ruf 25 25 89

Anfertigung sämtlicher Drucksachen

John Ebel

Sanitärtechnik - Bauklempnerei - Bedachung
Gas-, Wasser- und Elektro-Anlagen

Ifflandstraße 22, Telefon 220 99 10



HANS ISKA-HOLTZ jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen



Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22 - Fernruf 35 35 44